

## **Endspurt! Ein Jahr bei der Karl-Arnold-Stiftung**

Mein Freiwilliges Soziales Jahr im politischen Leben ist fast vorüber – Zeit für mich, meine Erlebnisse und Erfahrungen noch einmal Revue passieren zu lassen.

Ein Jahr lang habe ich nun als Freiwillige bei der Karl-Arnold-Stiftung gearbeitet. Ein Jahr, das mich und meinen zukünftigen Lebensweg nachhaltig geprägt hat.

Doch fangen wir von vorne an. Was hat mich überhaupt dazu bewogen, ein Freiwilliges Jahr im politischen Leben zu absolvieren?

Nach dem Abitur wollte ich erst einmal Abstand von dem theoretischen Lernen nehmen und lieber etwas „Praktisches“ machen. Ich wollte Erfahrungen sammeln und erleben, wie der Alltag in der Arbeitswelt aussieht.

Da kam mir das FSJ-P wie gerufen. Schon in der Schule zählte Politik und Wirtschaft zu meinen Lieblingsfächern und auch in meiner Freizeit war ich immer an politischen Inhalten und Zusammenhängen interessiert.

So zog ich also aus meinem kleinen Heimatdorf in Hessen in die Großstadt Köln, um mich dort ein Jahr lang mit Politik und der politischen Bildung zu beschäftigen.

Mein Arbeitsalltag bei der Karl-Arnold-Stiftung setzte sich aus vielen interessanten Aufgaben zusammen.

Zum einen durfte ich zusammen mit einer Kollegin jede Woche das Projekt „Jugend partizipiert“ betreuen, welches wir in Zusammenarbeit mit dem Genoveva-Gymnasium in Köln-Mülheim durchführten.

Das Projekt war darauf ausgelegt, Schülerinnen und Schülern der achten Klasse politische Inhalte zu vermitteln und sie so zu gesellschaftlichem Engagement zu animieren.

Bei der Vorbereitung von Unterrichtsinhalten, zum Beispiel zu den Themen „Schule“ und „Armut“, lernte ich selbst noch Neues dazu.

Auch für den Internetauftritt des Projektes auf unserer Homepage war ich zuständig. Die Gestaltung einer Homepage war etwas gänzlich Neues für mich und ich bin froh, auch auf diesem Gebiet Erfahrungen gesammelt zu haben.

Eine weitere alltägliche Aufgabe war es, den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei der Planung und Vorbereitung von Seminaren zu helfen.

Welche Vorarbeit steckt eigentlich hinter so einem Seminar? Wie schafft man es, für eine Atmosphäre zu sorgen, in der sich die Teilnehmenden wohlfühlen und so den größten Nutzen aus der Bildungsveranstaltung ziehen können?

Hinter diese Kulissen der politischen Bildung zu schauen und selbst mitarbeiten zu dürfen, war wirklich interessant und lehrreich.

Zu den Highlights während meines Jahres bei der Karl-Arnold-Stiftung zählten die Seminarfahrten, die ich begleiten durfte.

Das Seminar „Discover Europe“ führte mich zum Beispiel nach Görlitz, wo sich die Seminargruppe, zusammengesetzt aus polnischen, tschechischen und deutschen Schülerinnen und Schülern, mit der Geschichte, Funktion und Organisation der Europäischen Union beschäftigte.

Bei einem Rhetorik-Seminar in Bonn durfte ich sogar selbst die Tagungsleitung übernehmen. Eine Herausforderung, über die ich mich sehr gefreut habe.

Mit einer Gruppe Bundeswehrsoldaten fuhr ich außerdem nach Brüssel, um dort ein Seminar

zum Thema Internationale Sicherheit und westliche Bündnispolitik zu begleiten. Insgesamt habe ich all diese Fahrten als äußerst bereichernd empfunden und die Chance geschätzt, auch außerhalb des Büros noch weitere interessante und inspirierende Persönlichkeiten kennenzulernen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass meine Entscheidung, ein Freiwilliges Jahr im politischen Leben zu absolvieren, genau richtig war.

Von meiner Zeit in Köln nehme ich vieles mit und habe einige neue Perspektiven dazugewonnen.

Vor allem ist mir aber bewusst geworden, wie wichtig politische Bildung in der heutigen Zeit tatsächlich ist. Politisch extreme Strömungen, antidemokratische Haltungen, Vorurteile gegenüber Minderheiten und Verleumdung unserer deutschen Geschichte können nur durch Bildung bekämpft werden. Seminare, die den Wert unserer Demokratie vermitteln, Planspiele, die die Vorteile der Europäischen Union aufzeigen und Studienfahrten, die vom Leiden europäischer Juden während des Holocausts berichten, sind daher genau das, was unsere Gesellschaft braucht.

Gerade weil ich mir der Wichtigkeit der Aufgabe bewusst bin, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Karl-Arnold-Stiftung tagtäglich übernehmen, bin ich unglaublich froh, hier einen Einblick gewonnen und selbst mitgeholfen zu haben.

An dieser Stelle möchte ich mich auch noch einmal ganz herzlich bei all meinen Kolleginnen und Kollegen bedanken, welche meine Zeit in Köln so besonders gemacht haben.

Vielen Dank, für die stete Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit, die mir jeden Tag entgegengebracht wurde. Danke auch für die Wertschätzung, die ich für meine Arbeit erfahren durfte.

Das freundliche Klima hier im Büro hat dafür gesorgt, dass ich jeden Tag gerne zur Arbeit gekommen bin und mich in meinem FSJ-P so wohl gefühlt habe.

Nun bleibt mir noch, meinem Nachfolger und allen anderen hier in der Stiftung alles Gute für die Zukunft zu wünschen.

Auch wenn mein Studium mich nun nach Wiesbaden zieht, hoffe ich sehr, auch weiterhin den Kontakt zu der Karl-Arnold-Stiftung und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu halten.

Jennifer Hofmann, 23.08.2018